

**DAS SCHWEIZER WEHRWESEN  
IM SPIEGEL DER AUSLÄNDISCHEN LITERATUR  
DES 18. JAHRHUNDERTS**

ABHANDLUNG  
zur Erlangung der Doktorwürde  
der  
PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT I  
der  
UNIVERSITÄT ZÜRICH

vorgelegt von  
MARTIN PESTALOZZI  
von Zürich

Angenommen auf Antrag von  
Herrn Prof. Dr. W. Schaufelberger

1.	EINLEITUNG	1
1.1.	Zum Thema	1
1.2.	Zu den Quellen	3
1.2.1.	Allgemeines	3
1.2.2.	Reiseliteratur im weitern Sinne	6
1.2.3.	Militärische Fachliteratur	8
1.2.4.	Geschichtsschreiber	9
1.2.5.	Nachschlagewerke	10
1.3.	Zu den Darstellungen	11
1.3.1.	Allgemeines	11
1.3.2.	Zur Literatur über Reisen	12
1.4.	Zum Konzept	14
1.4.1.	Andere Arbeiten	14
1.4.2.	Das Konzept	14
1.4.3.	Kriterien für die Quellen	15
1.4.4.	Ueber nicht berücksichtigte Werke	16
1.5.	Zur Stellung des Corpus Helveticum im 18. Jahrhundert	18
2.	DIE GEOGRAPHIE	23
2.1.	Die Landesgestalt	23
2.1.1.	Die schrecklichen, furchteinflössenden Berge	23
2.1.2.	Die Berge als Bollwerk der Eidgenossen	25
2.1.3.	Die Schweiz als geographisch-klimatisches Ganzes	26
2.2.	Das flache Land	27
2.2.1.	Das flache Land als Bollwerk	27
2.2.2.	Lage und Landesversorgung	27
2.2.3.	Wasserspiegel	28
2.3.	Der Verkehr	29
2.3.1.	Die Schweiz - ein Pferdegestüt?	29
2.3.2.	Das Strassennetz	30
2.3.3.	Unterkünfte und Verpflegung	32
2.4.	Die Siedlungen und Robinsons Heim	33
2.4.1.	Die Schweizerstadt und die Obrigkeit	33
2.4.2.	Lokalkolorit	34
2.5.	Die Befestigungen	34
2.5.1.	Werturteile	34
2.5.2.	Kosten	36
2.5.3.	Berge statt Werke von Menschenhand	36
2.5.4.	Strassensperren	37
2.6.	Das Land - heiter und schrecklich - bannt den Betrachter - Eine Zusammenfassung	38
3.	DIE SCHWEIZER	38
3.1.	Die omnipräsente Antike	38
3.1.1.	Historische Bezeichnungen	38
3.1.2.	Gleichsetzungen mit antiken Helden	39
3.2.	Die Schweizer - Gebirgsmenschen	40
3.2.1.	Allgemeine Einflüsse des Gebirges	40

## IV

3.2.2.	Jäger und Wildheuer	42
3.2.3.	Säumer und Schifffleute	43
3.3.	Die Schweizer - "Wilde"	44
3.3.1.	Der gesund-harmlose Wilde	44
3.3.2.	Der romantisch verklärte Wilde	45
3.3.3.	Der gefährliche Wilde	46
3.4.	Der Schweizer als Politiker und Bürger	49
3.4.1.	Der Schweizer - ein einfältiger Politiker	49
3.4.2.	Der Schweizer - ein staatskluger Politiker	51
3.4.3.	Politik und Tumulte in den Dreizehn Orten	53
3.5.	Die religiös motivierten Schweizer	54
3.5.1.	Die konfessionelle Spaltung wirkt	54
3.5.2.	Religiöser Eifer und verhinderte Kriege	56
3.5.3.	Indifferente Haltungen und Staatsklugheit	58
3.5.4.	Religion und Dienstverweigerung	59
3.6.	Der Kulturmensch	60
3.6.1.	Der kulturelle Hinterwäldler	60
3.6.2.	Schweizer Mode	62
3.6.3.	Leuchten der Wissenschaft und Kunst	63
3.7.	Die Beziehungen der Schweizer unter-	
	einander	65
3.7.1.	Familiäre Verhältnisse und familiärer	
	Ton unter Schweizern	65
3.7.2.	Die Beziehungen der Stände untereinander	67
3.7.3.	Die Beziehungen der Orte untereinander	70
3.7.4.	Die Rolle der Fremden Dienste im Leben	
	zu Hause	72
3.8.	Die sprichwörtlichen Schweizer	74
3.8.1.	Der freie Schweizer	74
3.8.2.	Der Kriegsheld	78
3.8.3.	Türschweizer	81
3.8.4.	Der ehrliche Schweizer	81
3.8.5.	Der patriotische Schweizer	85
3.9.	Der Schweizer - e i n Charakter,	
	ein Einheitswesen	86
4.	DAS CORPUS HELVETICUM ALS STAAT	89
4.1.	Seine Entstehung	89
4.1.1.	Antike Beispiele	89
4.1.1.1.	Der Vergleich mit den Griechen	89
4.1.1.2.	Das omnipräsente Rom	90
4.1.1.3.	Die Helvetier, Gallier als Vorfahren	91
4.1.2.	Tell und Gessler - Figuren des Gründungs-	
	dramas	92
4.1.3.	Die Habsburger als Usurpatoren	95
4.1.4.	Burgunder und andere bedrohliche Dynasten	97
4.1.4.1.	Enguerrand de Coucy	97
4.1.4.2.	Louis XI	97
4.1.4.3.	Karl der Kühne	98
4.1.5.	Schweizer Grossmachtspolitik im	
	im 16. Jahrhundert	100
4.1.6.	Das Resultat: Die freie Schweiz -	
	eine Nation	102
4.1.6.1.	Das Corpus Helveticum als Einheit	102

4.1.6.2.	Pilgerfahrten zu den Quellen der Freiheit	104
4.1.6.3.	Das angefeindete Corpus Helveticum	105
4.2.	Die Politik der Dreizehn Orte	107
4.2.1.	Zürich	107
4.2.2.	Bern	110
4.2.3.	Luzern	114
4.2.4.	Uri	115
4.2.5.	Schwyz	116
4.2.6.	Unterwalden	117
4.2.7.	Zug	118
4.2.8.	Glarus	119
4.2.9.	Basel	120
4.2.10.	Freiburg	121
4.2.11.	Solothurn	122
4.2.12.	Schaffhausen	123
4.2.13.	Appenzell	124
4.3.	Die Politik der Zugewandten Orte	125
4.3.1.	Die Stadt St. Gallen	125
4.3.2.	Der Fürstabt von St. Gallen	126
4.3.3.	Biel	127
4.3.4.	Mülhausen	127
4.3.5.	Genf	128
4.3.6.	Wallis	132
4.3.7.	Graubünden	133
4.3.8.	Das Fürstbistum Basel	136
4.3.9.	Gersau	136
4.4.	Der Sonderfall Neuenburg	136
4.4.1.	Preussen als Nachfolgerin	136
4.4.2.	Helveto-borussisches Kondominium	138
4.5.	Die Politik des Corpus Helveticum	138
4.5.1.	Marginalien zu Einheit und Verfassung	138
4.5.2.	Die Tagsatzungen	141
4.5.2.1.	Die gesameidgenössische Tagsatzung	141
4.5.2.2.	Die katholische Teil-Tagsatzung	144
4.5.2.3.	Die evangelisch-reformierte Teil- Tagsatzung	145
4.5.3.	Die Aussenpolitik des Corpus Helveticum	145
4.5.3.1.	Zur Abgrenzung von Aussen- und Innenpolitik	145
4.5.3.2.	Frankreich als Vormacht	146
4.5.3.3.	Pensionen und Privilegien - die unsichtbaren Teile eines Eisbergs	150
4.5.3.4.	Der "Point d'honneur"	153
4.5.3.5.	"Suisse et Grisons"	154
4.5.3.6.	Das Reich, die Habsburger und das Corpus Helveticum	155
4.5.4.	Dauerhaftigkeit und Erfolg im Mächtenspiel	156
4.5.4.1.	Das Gewicht des Corpus Helveticum als Macht	156
4.5.4.2.	1792 - das Jahr der Wende	157
4.5.4.3.	Gibbon, die Waadtländer und die Bedrohung Genfs 1792	159
4.5.4.4.	Geographische Gegebenheiten	160

## VI

4.6.	Die friedliche Schweiz	162
4.6.1.	Ab ira leonis!	162
4.6.2.	Die sprichwörtliche Neutralität	163
4.6.3.	Friedfertigkeit und Reisläufen	164
4.6.4.	Der innere Frieden	165
4.7.	Die reiche Schweiz	166
4.7.1.	Der Menschenreichtum	166
4.7.2.	Die Wirtschaft blüht	167
4.8.	Das Ansehen des Corpus Helveticum	169
4.8.1.	Rang und kriegerisches Ansehen des Corpus Helveticum	169
4.8.2.	Die Schweizer als Herren und Vögte	172
4.8.2.1.	Härten und Unsitten	172
4.8.2.2.	Relativierungen	173
4.8.3.	Republikanische Tugenden	174
4.9.	Das Corpus Helveticum - eine Einheit in der Vielfalt - Zusammenfassung	178
5.	WEHRHAFTIGKEIT UND WEHRPFLICHT	181
5.1.	Wehrverfassung	181
5.1.1.	Die allgemeine Wehrpflicht	181
5.1.2.	Ausbildung	183
5.1.3.	Einteilung und Stärke nach Herkunftsort	188
5.1.4.	Spezialtruppen	189
5.1.5.	Die Offiziere	191
5.1.6.	Militärische Führer und deren Stäbe	194
5.1.7.	Ausserdienstliches: Schützenwesen, Kampfsport, Umzüge, Jahrtage	197
5.1.8.	Pfeffels Militärschule	199
5.2.	Wehrvorbereitungen materieller Art	200
5.2.1.	Finanzierung	200
5.2.2.	Zeughäuser	203
5.2.3.	Volksbewaffnung	205
5.2.4.	Alarmierungsposten	206
5.3.	Die Wehrhaftigkeit des Schweizers	207
5.3.1.	Tapferkeit und Kampflust	207
5.3.2.	Durch Furor zum Choc	210
5.3.3.	Treue, auf Ehre	212
5.3.4.	Disziplin und Gehorsam	215
5.3.4.1.	Mangel an Disziplin	215
5.3.4.2.	Vertragstreue und eigener Entschluss	218
5.3.4.3.	Muster an Disziplin	219
5.4.	Die Wehrhaftigkeit des Corpus Helveticum	221
5.4.1.	Historisch-romantischer Hintergrund	221
5.4.1.1.	Topoi	221
5.4.1.2.	Gegenwartsbezug	225
5.4.2.	Die Darstellung der Milizheere des Corpus Helveticum	226
5.4.2.1.	Die Tatze des Bären - Bern im Vergleich mit den andern Orten	226
5.4.3.	Die Bewertung des Milizheeres des Corpus Helveticum	229
5.4.3.1.	Massstäbe: Eintracht, Antike, Moral, Sitten	229

## VII

5.4.3.2.	Die Disziplin der Miliz	232
5.4.3.3.	Das Gesamturteil aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts	234
5.4.3.4.	Argumente der Kritiker in der zweiten Jahrhunderthälfte	236
5.4.3.5.	Fazit: Auch in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts überwiegen die positiven Urteile	239
5.5.	Wert und Bild der Schweizer in Fremden Diensten	241
5.5.1.	Im vorherrschenden französischen Dienst	241
5.5.1.1.	Die Quellenlage und die Leistungen der Schweizer Regimenter im allgemeinen	241
5.5.1.2.	Choiseul als Colonel Général des Suisses et Grisons	245
5.5.1.3.	Sonderleistungen und Sonderstellung der Schweizer in Frankreich	246
5.5.1.4.	Leurs Excellences und die Soldbündnisse mit Frankreich	249
5.5.1.5.	Das revolutionäre Frankreich und die Schweizer Regimenter	252
5.5.2.	Andere kapitulierte Dienste	255
5.5.2.1.	"Holland" - die Niederlande	255
5.5.2.2.	Spanien	256
5.5.2.3.	Andere kapitulierte Dienste	257
5.5.3.	Obrigkeithlich nicht anerkannte Dienste	258
5.5.3.1.	In Frankreich	258
5.5.3.2.	In anderen Staaten	259
5.6.	Schweizer Miliz und Schweizer Wehrwesen - eine "kantonierte Armee" mit einem Staat? -	260
6.	DAS BILD DES WEHRWESENS DES CORPUS HELVETICUM IN DER AUSLÄNDISCHEN LITERATUR DES 18. JAHRHUNDERTS	264
6.1.	Die Schweiz und ihr Wehrwesen als literarischer Stoff	264
6.2.	Söldner und Milizsoldaten	266
6.3.	Staat und Bürger - republikanisches Wesen als Touristenattraktion	268
6.4.	Der Untergang des Corpus Helveticum 1798 - ein Paradoxon der Literaturgeschichte	270
7.	ANMERKUNGEN	273
zu:	1. Einleitung	273
	2. Die Geographie	288
	3. Die Schweizer	301
	4. Das Corpus Helveticum als Staat	334
	5. Wehrhaftigkeit und Wehrfähigkeit	398
	6. Das Bild des Wehrwesens des Corpus Helveticum in der ausländischen Literatur des 18. Jahrhunderts	463

## VIII

8.	BIBLIOGRAPHIE	465
8.1.	Quellen	465
8.2.	Darstellungen	488